


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung Schule Ohkamp

Inspektion vom 21.04.2016 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln der Schulleitung Ohkamp zeichnet sich aus durch äußerst klare eigene Vorstellungen über die Art und Weise, wie Schule sinnvoll gestaltet und organisiert werden kann. Insbesondere reflektiert die Schulleitung sorgfältig die zahlreichen Spannungsverhältnisse, die in Schulen vorhanden sind, aber selten so differenziert betrachtet werden, wie es an der Schule Ohkamp der Fall ist. Dabei reagiert die Schulleitung mit viel Augenmaß auf diese z. T. gegensätzlichen Anforderungen. Sehr deutlich zeigt sich das z. B. darin, wie sorgsam die Schulleitung mit der Doppelrolle als Vorgesetzte und gleichzeitig als Beraterin ihre Verantwortung im Bereich der Personalentwicklung wahrnimmt. Diese ist gekennzeichnet durch Klarheit, umfassende Partizipation, sehr weitreichende Delegation und, wenn nötig, auch durch Setzungen seitens der Schulleitung. Aufgrund des personellen Umbruchs an der Schule liegt der gegenwärtige Fokus auf einer sehr sorgfältigen Personalauswahl. Entscheidend für die Personalauswahl ist die Fähigkeit zur didaktisch-methodischen Reflexion des eigenen unterrichtlichen Handelns. Typisch für das Handeln der Schulleitung ist dabei, dass es ihr zwar um Fachlichkeit, nicht aber darum geht, dass die Bewerberinnen und Bewerber für ein bestimmtes pädagogisches Konzept stehen. Darüber hinaus sind aber auch regelmäßige Feedbackgespräche, der sogenannte strukturierte Austausch, zwischen der Schulleitung und einzelnen Kollegiumsmitgliedern ein schulischer Standard. Dies ist ein Instrument, das neben vielen vor allem auch informellen Elementen und trotz hierarchischer Beziehung eine Kommunikation auf Augenhöhe ermöglicht und begründet. Ein Ergebnis ist auch die äußerst hohe Arbeitszufriedenheit im Kollegium, die neben der Unterrichtsqualität ein explizites Ziel der Fortbildungsplanung ist.

Ein weiteres prägendes Element des Steuerungshandelns ist die äußerst hohe organisatorische Klarheit, durch die sich alle Prozesse an der Schule auszeichnen. Dies betrifft sowohl „einfache“ Prozesse wie die Einsatzplanung und Stundenplanerstellung als auch die Steuerung komplexerer Schulentwicklungsvorhaben. So werden alle schulischen Prozesse den Kategorien des Orientierungsrahmens Schulqualität zugeordnet. Das Ergebnis ist die sogenannte *Landkarte Schulqualität* der Schule Ohkamp. Auf diese Weise verschaffen sich Schulleitung und Kollegium einen präzisen und umfassenden Überblick über den Entwicklungsstand ihrer Schule und sind in der Lage, Stärken und Schwächen selbst zu identifizieren. Dabei ordnet sich die Schulleitung den normativen Vorgaben des Orientierungsrahmens nicht unkritisch unter, sondern reflektiert sie und stellt sie teilweise auch infrage (siehe auch den Abschnitt „Unterrichtsqualität“), nutzt die zur Verfügung gestellten Kategorien aber in jedem Fall für die Gestaltung der Schule. Damit sind auch die Kriterien, die an das Qualitätsmanagement einer Grundschule gestellt werden, erfüllt.

Insbesondere der Ganztags profitiert davon, dass sich die Schulleitung intensiv mit der Optimierung der organisatorischen Rahmenbedingungen befasst. Dazu gehören insbesondere der Umgang mit Räumen, die Verbesserung der personellen Situation und der Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Vor- und Nachmittag.

Obwohl die Schule auf die Formulierung einer Vision verzichtet und auch Entwicklungsschwerpunkte kaum öffentlichkeitswirksam nach außen kommuniziert, zeichnet sie sich durch Zielklarheit und innere Orientierung aus. So hält die Schule z. B. vielfältige Theater- und Sportangebote bereit, ist eine Ausbildungsschule und hat einen starken Förderschwerpunkt. Die Einbeziehung der Eltern in die Schule ist sehr gut. Für die Schülerinnen und Schüler gilt dies nicht im gleichen Umfang. Sie übernehmen zwar vielfältige Aufgaben an der Schule als Geräteverleiherinnen und -verleiher und als Pausenaufsichten in den Kreuzbauten. Klassische Partizipationsstrukturen wie Kinderkonferenzen oder ein Schülerparlament hat die Schule aber nicht.

stark:

- 1.1 Führung wahrnehmen
- 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren

eher stark:

- 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
- 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

eher schwach:

-

schwach:

-

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit an der Schule wird unterstützt durch die dort gegebenen Strukturen der Jahrgangs- und Fachkonferenzen. Die Grundlage der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit sind einheitliche Lehrwerke, gemeinsame Leistungsüberprüfungen und Kompetenzraster. Davon abgesehen haben die Lehrkräfte in der Frage, wie sie methodisch ihren Unterricht gestalten, alle Freiheiten.

Die Zusammenarbeit im Kollegium ist durch einen intensiven Austausch über unterrichtspraktische Fragen gekennzeichnet. In diesem Sinne geht es weniger um die Etablierung gleichförmiger Unterrichtsstandards, sondern vielmehr um die Beförderung von Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Damit soll die individuelle Professionalität gestützt und die Reflexivität des gesamten Kollegiums gestärkt werden. Diesem Zweck dienen kollegiale Hospitationen. Zwar werden Unterrichtseinheiten gemeinsam erstellt und den nachfolgenden Jahrgängen auch zur Verfügung gestellt. Die Systematik und Dokumentation der vorhandenen Lernangebote an der Schule ist jedoch verbesserbar und sollte, vor allem wenn das Kollegium wächst, optimiert werden. Die vorhandenen Curricula geben den Lehrkräften eine gute Orientierung, sind allerdings nicht vollständig für alle Jahrgänge vorhanden. Feste wöchentliche Zeiten im Stundenplan für die Kooperation zwischen den Lehrkräften am Vormittag und den Erzieherinnen am Nachmittag festigen die professionsübergreifende Zusammenarbeit und verbessern die Zusammenarbeit zwischen Vor- und Nachmittag. Auch die Förderplanarbeit profitiert von einer guten funktionsübergreifenden Zusammenarbeit der Lehrkräfte.

stark:	-
eher stark:	2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die Auseinandersetzung mit den Unterrichtsinhalten, die parallelen Leistungsüberprüfungen sowie die regelmäßige Evaluation der Kompetenzraster tragen dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler über die Kriterien der Leistungsüberprüfung weitgehend im Klaren sind. Insbesondere an die Eltern werden diese gut kommuniziert.

Um die Lernentwicklung gut begleiten zu können, legt die Schule viel Wert darauf, die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln. Auch die Lernentwicklungsgespräche werden regelmäßig weiterentwickelt und vor allem von den Eltern als wertvolle Informationsquelle zum Leistungsstand ihres Kindes betrachtet. Allerdings werden die Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess relativ wenig unterstützt. Dies hat viel damit zu tun, dass individualisierte Lernsettings und -arrangements kein Ziel der Unterrichtsentwicklung an der Schule Ohkamp sind. Entsprechend gibt es kaum Instrumente, mit denen die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Lernweg planen, verfolgen und dokumentieren können. Am ehesten ist dies im Rahmen der Wochenplanarbeit in einigen Klassen zu beobachten.

Ein wesentliches Instrument der Unterrichtsentwicklung ist die kollegiale Auseinandersetzung über den Unterricht. Dabei geht es weniger um Unterrichtskonzepte oder -formen, sondern vielmehr um die ganz konkrete und alltägliche Unterrichtspraxis. Die Unterschiedlichkeit der Lehrkräfte wird dabei als Ressource verstanden, die jeder Lehrkraft die Möglichkeit bietet, Anregungen für den eigenen Unterricht zu finden. So sind die kollegialen Unterrichtshospitationen ein ebenso selbstverständliches Element der Feedbackkultur wie die regelmäßigen Feedbackgespräche zwischen den Lehrkräften und der Schulleitung. Feedbacks der Schülerinnen und Schüler an die Lehrkräfte sind verabredet, spielen in der Praxis aber eine eher untergeordnete Rolle.

Einen vergleichsweise hohen Stellenwert hat an der Schule die Analyse der KERMIT-Ergebnisse. Unterschiede zwischen den Klassen werden interpretiert und wenn nötig, wird hierauf reagiert, z. B. mit zusätzlichen Förderstunden. Die teilweise deutlich überdurchschnittlichen Leistungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden von der Schulleitung und dem Kollegium auch als Bestätigung für den bestehenden Unterricht an der Schule Ohkamp gesehen.

stark:	-
eher stark:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
eher schwach:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Die einheitliche Unterrichtsqualität an der Schule Ohkamp lässt sich nicht beschreiben, da der Unterricht von Lehrkraft zu Lehrkraft unterschiedlich ist, was dem Unterrichtskonzept der Schule entspricht. In der Tendenz mutet der Unterricht insgesamt eher traditionell an, worin zunächst keine Wertung liegt. Häufig ist er geprägt durch eine sehr starke und bestimmende Rolle der Lehrperson. Klassische Unterrichtssettings wie z. B. Frontalunterricht können bei einigen Lehrkräften in hoher Qualität beobachtet werden. Dabei ist den Schülerinnen und Schülern die hohe kognitive Aktivierung teilweise anzumerken, ohne dass hierfür ein besonderer methodischer oder didaktischer Aufwand betrieben würde.

Die zwar schwer messbare, aber dennoch spürbar hohe Motivation und die Lernbereitschaft sind sicher nicht die Ergebnisse besonders innovativer oder moderner Unterrichtssettings. Anzunehmen ist eher, dass sie sich aus sehr klaren Unterrichtsstrukturen und einer hohen Beziehungsqualität zwischen der Lehrkraft und der Schülerin bzw. dem Schüler ergibt.

Messbar ist dagegen, dass sich alle Unterrichtsmerkmale nicht sehr deutlich vom Durchschnitt der Hamburger Grundschulen unterscheiden. Im Bereich der Merkmale, die eine gute Klassenführung und ein gutes Klassenmanagement beschreiben, ist die Schule meistens etwas stärker als der Durchschnitt. Im Bereich der Merkmale, die aktives Lernen und einen differenzierenden und individualisierenden Unterricht beschreiben, ist sie dagegen meistens deutlich schwächer. Hier kann übergreifend die Frage gestellt werden, wie Schülerinnen und Schüler eine aktivere Rolle im Unterrichtsgeschehen einnehmen können und wie unterschiedlichen Schülerinnen und Schülern individuelle Lernzugänge ermöglicht werden können.

Die Förderung an der Schule Ohkamp zeichnet sich vor allem durch eine sorgfältige und umfangreiche diagnostische Arbeit sowie durch eine kooperative Förderplanung aus. Insbesondere der organisatorische Rahmen der Förderung gewährleistet, dass der notwendige Förderunterricht auch tatsächlich stattfindet, z. B. dadurch, dass Förderstunden ebenso wie regulärer Unterricht vertreten werden. Den Anspruch des Förderkonzepts, die Schülerinnen und Schüler durch bindend-differenzierende Elemente sowie durch Individualisierung zu fördern, ist den Unterrichtsbeobachtungen zufolge eher in geringem Umfang realisiert.

Das gute Klassenmanagement hängt auch mit der klaren erzieherischen Haltung der Lehrkräfte zusammen. Der Frage, wie man mit Unterrichtsstörungen umgeht, widmet sich die Schule auch im Rahmen einer schulinternen Fortbildung. Darüber hinaus plant die Schule ein Programm zum sozialen Lernen.

stark:	-
eher stark:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher schwach:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Zufriedenheit der Eltern und der Schülerinnen und Schüler ist außerordentlich hoch. Auch die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist weit überdurchschnittlich.

stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark:	-
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung